

italienischen Juristen (AAS 45, 1953, S. 744 bis 802). Überdies dürfe das Gemeinwohl heute nicht mehr rein nationalstaatlich gesehen werden, sondern von der Völkerfamilie her. Das Gebot der Gegenseitigkeit verlange, daß den Andersgläubigen in katholischen Staaten nicht versagt werde, was die Kirche mit Recht für ihre Gläubigen in nichtkatholischen Staaten fordere. Außerdem dürfe man gerade in religiösen Fragen keineswegs äußeren Zwang walten lassen.

Das Buch ist ein äußerst wertvoller Beitrag zu einer der verworrensten Fragen der Gegenwart, und es wäre zu wünschen, daß es nicht nur von Katholiken, sondern auch von Protestanten gelesen würde. Schade ist nur, daß der Vf. die Unterscheidung, daß nicht eigentlich der Wahrheit bzw. dem Irrtum, sondern dem unter dem wahren oder irrenden Gewissen stehenden Menschen Recht zustehe, nicht konsequenter durchgeführt hat. Am bedauerndsten jedoch scheint uns, daß ein gutes Sach- und Namensverzeichnis fehlt, die den Gebrauchswert des Buches noch erheblich erhöht hätten.

O. Simmel S.J.

Evangelische Theologie

Brunner, Emil: Das Ewige als Zukunft und Gegenwart. (240 S.) Zürich 1953, Zwingli-Verlag.

Angeregt durch das Thema der letzten Ökumenischen Konferenz von Evanston, Christus, die Hoffnung für die Welt, machte sich der bekannte Züricher Theologe, Emil Brunner, daran, das, wie er sagt, bisher kaum recht behandelte Thema der christlichen Hoffnung zu bearbeiten. Zweifellos ein zeitgemäßes Thema!

Dem Fortschrittsglauben, dem „illegitimen Kind des Christentums“ (27), stellt der Vf. die christliche Hoffnung gegenüber, deren tragenden Grund er in Gottes Offenbarung in Jesus Christus erkennt. Im Glauben als Antwort auf Gottes Wort ist das „Zukünftige“ gegenwärtig, noch nicht vollendet, aber doch in aller Wirklichkeit. Trägerin dieses Neuen Lebens ist die Ekklesia, die Brüdergemeinschaft in Jesus Christus. Von diesem Zentralgedanken aus durchleuchtet Brunner dann die einzelnen endzeitlichen Fragen, den Tod, den Sinn der Geschichte, das Endgericht, das Wiederkommen Christi, die Auferstehung und die Fragen um die Vervollendung der Welt.

Sieht man von einigen Schiefheiten religionsgeschichtlicher Art, von Brunners Mißverständnis der Kirche, von einer etwas unklaren Stellungnahme zu den Aussagen der Schrift über die Enderwartung und einer unklaren Haltung zur Auferstehung von den Toten ab, so bietet der Vf. viele gute und beherzigenswerte Gedanken über die Letzten Dinge. Am besten scheint uns das, was

er über den Tod und über die Stellung Christi schreibt. Das Buch ist in einer gefälligen und leicht lesbaren Sprache geschrieben, weiß die Fragen des modernen Menschen zu formulieren, ohne dabei platt zu werden, und gibt manchmal recht glückliche Antworten vom Zentrum des christlichen Glaubens aus, von Jesus Christus.

O. Simmel S.J.

Wolf, Ernst: Peregrinatio. (358 S.)

München 1954, Christian Kaiser. Br. DM 17,—.

„Studien zur reformatorischen Theologie und zum Kirchenproblem“ nennt der Vf. die Sammlung seiner 13 Aufsätze, die von 1934—1950 in verschiedenen Zeit- und Festschriften, meist in der „Evangelischen Theologie“ erschienen sind.

Damit ist bereits das Grundthema sämtlicher Beiträge genannt: das Allein des Glaubens, in dem der Mensch nicht mehr von sich selber lebt. So verschieden auch die Themen der einzelnen Artikel sein mögen, der Vf. versteht es ausgezeichnet, sie jeweils vom Mittelpunkt des reformatorischen Denkens her zu durchleuchten. Einige der wichtigsten Beiträge seien genannt: Martin Luther. Das Evangelium und die Religion — Die Christusverkündigung bei Luther — Vom Problem des Gewissens in reformatorischer Sicht — Sola Gratia? — Die Einheit der Kirche im Zeugnis der Reformation — Zur Frage des Naturrechts bei Thomas von Aquin und bei Luther — Sanctorum Communio — Der Mensch und die Kirche im katholischen Denken — Ökumenische Symbolik: Zur Aufgabe der Konfessionskunde heute.

Zweifellos gehört Wolf zu den scharfsinnigsten evangelischen Theologen von heute. Neben einer nicht gewöhnlichen spekulativen Begabung verfügt er über ein ausgeprägtes historisches Wissen und auch über eine für einen evangelischen Theologen überraschend große Kenntnis der katholischen Theologie. Er bleibt aber evangelischer Theologe, und zwar, wenn man so sagen darf, mit innerer Leidenschaft. Er sieht darum viele Fragen von vorneherein schon ganz anders als der katholische Theologe. Es ist aber wohl kein Vorurteil von katholischer Seite, wenn man meint, er habe dabei nicht immer die Logik und die Vernunft auf seiner Seite. Für ihn wird dieser Einwand nicht sehr wiegen, da er grundsätzlich aller menschlichen Vernunft mißtraut, um allein auf Gottes Wort zu bauen. Eines wird aus diesem Buch auf jeden Fall klar: zwischen folgerichtigem reformatorischem und katholischem Denken gibt es viele und große Unterschiede. Aber die Einheit der Kirche, zu der sich auch W. leidenschaftlich bekennt, beruht nicht auf menschlichem Denken, sondern auf der Offenbarung Gottes und dem, was die Offenbarung uns sagt.

O. Simmel S. J.